Labmagenscirrhus bei einer Kuh

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **18 (1851)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-589460

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Farbe, welch' letztere sie mit allen übrigen Eingeweiden gemein hatte, nichts Abnormes darboten.

Da die innere Auskleidung der Gebärmutter allgemein für eine Schleimhaut gehalten wird, so drängt sich mir die Frage auf: Wie kann ein solches Gebilde ein so helles Serum absondern, ein Wasser ganz demjenigen bei Brustwassersuchten ähnlich (es ließ sich leicht Eiweiß aus demselben niederschlagen)? Sind dazu nicht seröse Häute nothwendig, und bildet die innere Haut der Gebärmutter nicht ein serös-schleimhäutiges Gewebe, dessen Verrichtungen je nach den verschiedenen Zuständen der Geschlechtstheile (Brunst, Trächtigkeit 2c.) verschiedene Produkte erzeugen können?

V.

Labmagenscirrhus bei einer Kuh.

Beobachtet von

F. Xaver Hübscher,

gerichtlichem Thierarzt in Schongau, Kt. Luzern.

Ueber eine schon mehr als zwei Jahre unaufhörlich an der Lecksucht leidende Kuh wurde mir unterm 28. Oktober 1846 berichtet, dieselbe habe am vorhergehenden Tage sehr wenig, diesen Morgen aber gar nichts mehr gefressen, dennoch sei sie mehr als gewöhnlich voll, der Mist werde selten, trocken und in zähen Schleim

gehüllt abgesetzt, das Thier sehe ganz kränklich aus und habe seit etwa 10 Wochen mehr als um die Hälfte abgemagert.

Berufsgeschäfte erlaubten mir keinen sofortigen Besuch und da ich eine chronische Unverdaulichkeit vor mir zu haben glaubte, verabreichte ich den Brechweinstein und die schwefelsaure Magnesia mit einhüllenden Mitteln, ließ alle 3 Stunden ein schleimiges Klistier mit Kochsalz setzen, Mehlwasser als Getränk verabreichen, und befahl, mir am folgenden Morgen wieder Bericht zu erstatten; weil Patient nichts fraß, war das Futter schon untersagt.

Am Morgen des 29. theilte man mir mit, daß die Krankheitserscheinungen fortbestehen und zudem bedeutende Klumpen Schleim durch den After weggehen, worauf ich mich zu dem Patienten verfügte. Die etwa 9 Jahre alte Toggenburgerkuh war sehr schlecht genährt, hatte übrigens einen zimlich lebhaften Blick, war etwas unruhig, beurkundete durch zeitweises Aechzen und Zähneknirrschen beträchtlichen Schmerz, die Haare waren gesträubt, glanzlos, die Haut trocken und festanliegend, ihre Temperatur besonders an den Ohren und dann diejenige der Hörner sehr vermindert; das Flotzmaul war trocken, die Maulhöhle heiß, ihre Auskleidung geröthet, Freßlust und Wiederkauen aufgehoben, der Durst beträchtlich, der Bauch aufgetrieben, die Magengegend etwas empfindlich, das Verdauungsgeräusch fast ganz verschwunden und statt demselben nur dann und wann ein dumpfes Blasen hörbar; die mit Schleimstücken gemengten Exkremente waren Geißenbohnen ähn-

lich, der kräftige Puls war um zwanzig Schläge in der Minute vermehrt, der Herzschlag nur in der Tiefe fühlbar, die Bindehaut des Auges venös injizirt, der sparsam abgesonderte Harn gelblich und stark nach Amonium riechend. — Zudem war das Thier großträchtig.

Ueber die Ursachen dieses Leidens konnte ich nicht ganz ins Klare kommen, schrieb aber der so lange andauernden Lecksucht, besonders der bei diesem Leiden vorhandenen Entartung der Verdauungskräfte das Meiste zu, woneben vielleicht noch die Anwendung verschiedener Mittel zu Heilversuchen in Betracht kommt, daß nämlich solche und vielleicht sehr unpassende angewandt wurden, ist höchst wahrscheinlich, welche jedoch und ob vielleicht starke Dosen von Branntwein, konnte ich nicht mit Bestimmtheit in Erfahrung bringen.

Die weiter oben angedeutete Behandlung wurde noch fortgesetzt; am 30. Okt. war die Kuh sehr stark aufgetrieben, Mist wurde keiner mehr entleert, dagegen war die Menge des abgesetzten Schleimes noch beträchtlicher; der Patient zeigte einen matten Blick, weit in die Höhlen zurückgezogene Augen, der Herzschlag war viel stärker fühlbar und wohl um 10 Schläge in der Minute häufiger als gestern.

Da ich auf bedeutende phatologische Veränderungen in der Bauchhöhle schloß, rieth ich zur Abschlachtung des Thieres, weil es aber Feiertag war, wurde diese noch verschoben, man verabreichte in dem Einguß statt Brechweinstein das unterkohlensaure Kali. Am folgenden Morgen konnte das Thier sich nicht mehr

von dem Lager erheben, die Abschlachtung wurde nun vorgenommen und die Sektion ließ Folgendes wahrnehmen:

Das ausfließende Blut war mehr als gewöhnlich dunkel gefärbt, gerann sehr langsam, unvollkommen und schied viel Blutwasser aus. Die Verdauungsorgane waren stark mit Luft und Futterstoffen angefüllt, das in den Mägen enthaltene Futter war weich, die Schleimhaut des Labes entzündet, mit mehreren kleinen Scirrhen besetzt, von denen einer ganz in der Nähe des Pylorus schon in ein Krebsgeschwür (Carcinoma) übergegangen war, die Schleimhaut im Anfang des Zwölffingerdarms war ebenfalls entzündet und sehr aufgelockert; die Gekrösdrüsen schienen vergrößert und zeigten speckige Schnittflächen. Die Gebärmutter enthielt einen reifen und gehörig entwickelten Fötus.

VI.

Aeußere Brustverletzung bei einem Pferde.

Von

K e st,

Thierarzt in Gyslikon, Kt. Luzern.

Den 20. Mai 1848 Abends wurde ich zu einem Pferde berufen, welches auf der Straße durch einen in seine Brust gefahrenen Deichsel verwundet wurde.